



Immer häufiger in der Landschaft anzutreffen

Ein schon gewohntes Bild in der Landschaft, zwar nicht immer harmonisch eingebettet, sind die Windenergieräder, wie hier auf der Höhe zwischen Struth und Küllstedt. Auch die Solarparks,

wie hier im Schlotheimer Gewerbegebiet, sind Ergebnis des Wandels von herkömmlichen Energieträgern wie Kohle, Gas und Kernspaltung zu alternativen, erneuerbaren Energien. Die Ent-

wicklung dahin ist unumstritten, weniger der Zeitpunkt, wie die Bundeskanzlerin jetzt eine Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke ankündigte. Fotos (2): Jürgen Wand

Neue Ideen werden erwartet

Gespräch mit dem morgigen Gast in der Region, Staatssekretärin Katherina Reiche (CDU)

Anlass für den morgigen Besuch von Katherina Reiche (CDU), Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, am 2. September in Mühlhausen ist ein ganztägiges Symposium für erneuerbare Energien in den Beruflichen Schulen des Kreises (unsere Zeitung kündigte an). In dessen Vorbereitung sprachen wir mit ihr.

Frau Reiche, die Bundeskanzlerin ist Ihnen zuvor gekommen und hat mit ihrer Energiereise durch die deutschen Länder klargemacht, dass sie neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien weiterhin an Kohle und Atomenergie festhält. Wie lange noch?

Die Energiereise der Bundeskanzlerin macht deutlich, wie wichtig eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Energieversorgung für unser Land ist. 2009 haben die erneuerbaren Energien erstmals einen Anteil von 16 Prozent an der Stromversorgung und zehn Prozent am gesamten Energieverbrauch erreicht. Bis unsere Energieversorgung vollständig auf erneuerbare Energien verlässlich und wirtschaftlich vernünftig zurückgreifen kann, ist noch ein langer Weg zu gehen. Selbst optimistischste Studien gehen davon aus, dass eine Vollversorgung unserer Energieversorgung durch erneuerbare Energien frühestens in 40 oder 50 Jahren möglich ist. Bis

dahin brauchen wir jedenfalls noch Kohlekraftwerke und Kernenergie.

Längere Laufzeiten für Atommeiler, nämlich mindestens zehn Jahre länger, als im Koalitionsvertrag der Großen Koalition anvisiert waren, aber nicht lang genug, wie die Atomlobby fordert. Wie kriegen Sie die Kurve?

Der Ausstieg aus der Kernenergie wurde von der rot-grünen Bundesregierung beschlossen. Die Laufzeiten wurden damals willkürlich festgelegt. Wir gehen einen anderen Weg. Wir werden auf Basis eines wissenschaftlich fundierten Energiekonzeptes entscheiden, welche Rolle die Kernenergie in einem künftigen Energiemix spielt.

Kommt die angekündigte Brennelementesteuer?

Die Bundeskanzlerin hat klargestellt, dass es, solange kein anderer Vorschlag auf den Tisch kommt, bei der Brennelementesteuer bleibt.

Die Bundesregierung arbeitet an einem Energiekonzept. Können Sie uns schon etwas daraus verraten?

Das Energiekonzept wird Ende September im Bundeskabinett sein. Die Szenarien der deutschen Forschungsinstitute liegen jetzt vor. Sie machen deutlich, dass wir unsere ambitionierten Ziele im Klimaschutz und bei den erneuerbaren Energien erreichen können. Gleich-



Katherina Reiche wurde am 16. Juli 1973 in Luckenwalde geboren. 1997 schloss sie ihr Studium als Diplom-Chemikerin ab und war an der Uni Potsdam wissenschaftliche Mitarbeiterin. Seit 1998 ist sie für den Wahlkreis Potsdam, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming im Bundestag, seit Oktober 2009 Parlamentarische Staatssekretärin im Umweltministerium.

zeitig besteht aber auch Handlungsbedarf, zum Beispiel was den Ausbau unserer Stromnetze und den effizienteren Umgang mit Energie betrifft.

Das hiesige Regionalmanagement des Unstrut-Hainich-Kreises hat bereits ein Energiekonzept, und zwar zur Nutzung kreiseigener Dachflächen. Ein regionaler Weg für die Zukunft?

Regionale Energiekonzepte und Ansätze sind ein wichtiger Baustein. Wir brauchen einen engen Schulterschluss mit unseren Städten und Kommunen. Deshalb fördert das Bundesumweltministerium mit seiner Klimaschutzinitiative den kommunalen Klimaschutz mit ganz konkreten Projekten.

Die alternativen Energien Photovoltaik, Wind- und Wasserkraft, Erdwärme, Biogas – wer hat in Deutschland in 20 Jahren die Nase vorne?

Der Einsatz erneuerbarer Energien wird sich regional deutlich unterscheiden. Während bei uns in Deutschland Windenergie und Biomasse den Großteil ausmachen werden, wird etwa rund um das Mittelmeer die Photovoltaik eine sehr große Rolle spielen. Insgesamt wird es auch bei den erneuerbaren Energien einen Mix geben.

Was werden Sie den Teilnehmern des morgigen Mühlhäuser Symposiums mitbringen und was werden Sie ihnen empfehlen?

Die Veranstalter haben ein hochkarätiges Programm auf die Beine gestellt. Der große Zuspruch unterstreicht auch den guten Ruf, den die Fachschule sich erarbeitet hat. Ich freue mich auf interessante Gespräche und Diskussionen. Ich hoffe, dass aus dem Symposium in den Beruflichen Schulen neue Ideen und Projekte entwickelt werden.

Was können eigentlich derartige regionale Konferenzen tatsächlich bewirken?

Regionale Konferenzen sind ganz wichtig, um lokale Bündnisse und Netzwerke zu schaffen. Wenn es gelingt, hierdurch die Zusammenarbeit von Fachschule, Handwerkern, lokalen Unternehmern und kommunaler Verwaltung nachhaltig auszubauen und zu intensivieren, dann ist viel erreicht.

Werden Sie den Umweltminister beziehungsweise die Bundeskanzlerin über das Symposium informieren?

Die Bundeskanzlerin und Bundesumweltminister Röttgen interessieren sich sehr dafür, welche regionalen Initiativen es in den Bereichen Energie und Klimaschutz gibt. Sicherlich werde ich Ihnen auch von meinen Erfahrungen in Mühlhausen berichten.

Was wissen Sie über die Müntzer-Stadt Mühlhausen?

Ich weiß um die große Bedeutung der Stadt im Mittelalter und um die Geschichte von Müntzer in der Reformation. Mein Kollege, Bundestagsabgeordneter Manfred Grund, hat mir oft vom Charme und der Lebensqualität von Mühlhausen erzählt. So etwa über die bekannte Mühlhäuser Kirmes, die ja in dieser Woche wieder stattfindet. Auch deshalb freue ich mich, hier sein zu können.

Gespräch: Jürgen Wand